



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)**

26 (16.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237718)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2.00 Mk. und 12 Pfg. Trügerlos. In unseren Verlagsstellen abgeholt 2.20 Mk. durch die Post 2.70 Mk. einh. 10 Pfg. Post- und Druckkosten 72 Pfg. Verlagsort: Mannheim: Bold-Weiler 12. Kronprinzenstr. 43. Schweringer Str. 44. Reichstr. 12. No. Friedrichstraße 4. W. Casauer Straße 8. So. Friedberger Straße 1.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 240 51. P. H. Schick-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Ne m a g e t t M a n n h e i m

Anzeigenpreise: 25 mm breite Willmbergstraße 9/1, 70 mm breite Kottenturmstraße 10/1. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Verzug oder Zahlungsergänzung wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsabend 18. Januar 1934

Abend-Ausgabe

Dienstag, 16. Januar 1934

145. Jahrgang - Nr. 26

# Der deutsch-französische Wirtschaftskonflikt

## Amtliche Pariser Darstellung

Meldung des D.R.B.

Paris, 16. Januar.

Das französische Handelsministerium veröffentlicht folgende Verkaufszahlen:

Die Reichsregierung hat durch eine Verordnung vom 18. Januar die Maßnahmen bekanntgegeben, die die französische Einfuhr nach Deutschland für eine gewisse Anzahl von Erzeugnissen herabzusetzen werden. Nach den Schätzungen des deutschen Außenministers wird die französische Einfuhr dadurch um 100 Millionen verringert. Nach einer Veröffentlichung des D.R.B. wird dieser Entschluß durch das Scheitern der seit dem November geführten Verhandlungen begründet, sowie durch das französische Verlangen, den Umfang der deutschen Einfuhr nach Frankreich ohne Gegenleistung um 300 Millionen Franken zu verringern.

Es muß auf den Geist hinwirken werden, in dem die Verhandlungen eröffnet und geführt worden waren. Sie gehen auf den im September geführten Beschluß des Ministerrates zurück, nicht mehr als einen 25 v. H. der Kontingente zu verziehen, wobei der Rest Verhandlungen vorbehalten blieb, deren Ziel die Herabsetzung des Warenstandes der französischen Handelsbilanz, der sich auf etwa 12 Milliarden beläuft, sein sollte.

Dem Beginn der Verhandlungen an fragten die französischen Vertreter die deutschen Verhandlungsteilnehmer, ob sie damit einverstanden wären, den Unterschied der Handelsbilanz durch eine Steigerung der französischen landwirtschaftlichen oder industriellen Einfuhr nach Deutschland zu vermindern.

Nachdem dieser Vorschlag von der deutschen Abordnung abgelehnt worden war, kam man überein, dasselbe Ergebnis durch eine Verminderung der deutschen Einfuhr nach Frankreich zu erzielen. Der Unterschied der französischen Handelsbilanz mit Deutschland betrug im Jahre 1932 1000 Millionen Franken. Im vergangenen November ließ die Entwicklung des Warenstandes voraussehen, daß für das Jahr 1933 dieser Unterschied noch 1900 Millionen übersteigen würde.

Kan konnte Deutschland den Standpunkt vertreten, daß ihm ein Abfindungsbetrag unentbehrlich sei, um seine Verpflichtungen Frankreich gegenüber erfüllen zu können. Dieser Betrag kann auf etwa 700 Millionen geschätzt werden.

Nach einem Monat von Verhandlungen erklärte sich die französische Abordnung bereit, den Jahresumfang der deutschen Einfuhr nach Frankreich nur um 100 Millionen zu verringern, so daß Deutschland ein Saldo verliert, der entschieden höher war, als es zur Erfüllung seiner finanziellen Verpflichtungen Frankreich gegenüber benötigte.

Außerdem erklärte sich die französische Regierung bereit, Deutschland mehr als ein Viertel dieser Summe von 100 Millionen Francs durch die Zulassung von zusätzlichen Kontingenten zurückzugeben, die bestimmt sein sollten, die Erneuerung des Abkommens über den Fremdenverkehr sowie den Abschluß einer Vereinbarung über die inwertprozentige Bezahlung der französischen Inhabere der französischen Wertpapiere. Schließlich schloß die französische Abordnung vor, in das abzuschließende Abkommen eine Sperrklausel hineinzunehmen, die die Wiederherstellung des Ausgleiches des Abkommens vorsah, im Falle daß es durch neue, von einer der vertragsschließenden Parteien einseitig ergriffene Maßnahmen gefährdet werden sollte.

Nachdem diese Bedingungen von der deutschen Abordnung nicht angenommen waren, ist sie im Dezember nach Berlin abgereist, wo dessen ungeachtet die Verhandlungen durch

Einschaltung des französischen Botschafters, insbesondere über das Abkommen betreffend den Fremdenverkehr und über die Nichtverwendung von Zerpis durch die deutschen Exporteure für ihre Verlagerungen auf dem französischen Markt fortgesetzt wurden. Ohne den Ergebnissen dieser Verhandlungen voranzureifen, teilte die französische Regierung der Reichsregierung mit, an Stelle der für das erste Vierteljahr 1934 vorgesehenen 25 v. H. Kontingente in der der deutschen Abordnung zuletzt ausgesetzten Höhe festzusetzen. In diesem Augenblick ergriffte sich eine neue Tatsache, der Beschluß der Reichsregierung vom 18. Januar.

Die französische Regierung, die an der Politik der Verhandlungen über die Kontingente festhält, hat die Reichsregierung wissen lassen, daß sie die von ihr gegen die französische Einfuhr getroffenen Maßnahmen nicht anerkennen könne. Die deutsche Antwort wird vor dem 19. Januar erwartet, da dann die vorgesehenen Maßnahmen in Kraft treten.

## Emigranten-Rückkehr nach Deutschland?

### Ein Erlaß Görings als Chef der Geheimen Staatspolizei

Meldung des D.R.B.

Berlin, 16. Januar.

Ministerpräsident Göring hat als Chef der Geheimen Staatspolizei zu der Frage der Rückwanderung deutscher Emigranten aus dem Ausland an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und sämtliche Staatspolizeistellen einen Erlaß gerichtet, in dem u. a. gesagt wird, daß sich infolge der allmählichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Mehrzahl der Emigranten schon jetzt eine zunächst noch langsame Rückwanderung nach Deutschland bemerkbar macht. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Behandlung dieser zurückkehrenden Emigranten erübrigt der preussische Ministerpräsident eine sorgfältige Beachtung besonderer Richtlinien, die er hierfür aufgestellt hat.

In den Richtlinien werden die Emigranten in verschiedene Klassen eingeteilt und entsprechend eine unterschiedliche Behandlung anempfohlen. Danach besteht, wie der Amtliche Pressedienst meldet, an der Rückkehr krimineller Elemente, deren Zahl die der wirtschaftlichen Flüchtlinge bei weitem übersteigt, keinerlei Interesse. Auch die Rückkehr der vielen Tausende von Flüchtlingen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit - ihre Zahl beläuft sich nach Mitteilungen des Völkerverkehrsamt 60 000 Flüchtlinge - ist im neuen Deutschland nicht erwünscht. Sobald diese, wie aus dem Erlaß ersichtlich, Personen wieder in Deutschland aufstehen können, sind sie in politische Haft zu nehmen und bis zur endgültigen Ausweisung in ein Konzentrationslager zu bringen. Die marxisti-

sehen Verleger und Verbreiter, die sich früher in führenden Stellungen befunden haben, müssen gewarnt sein, daß auf jede ihrer Niederträchtigkeiten hin alle möglichen Legalitäten verstoßen und verurteilendster Art ergriffen werden. Dagegen soll den grundsätzlich verlässlichen Volksgenossen, die auf Grund gewissenhafter Propaganda ins Ausland geflohen sind, die Heimkehr nicht verweigert werden, wenn sie vertrauensvoll zurückkehren und beweisen können, daß sie schon vor ihrer Rückkehr heimlich gewesen sind, gegen die Grenz- und Propaganda im Ausland Front zu machen.

Der nationalsozialistische Staat hat so vollkommen über den Gegner gesiegt, daß er dem Feinde und gefährlichsten Volksgenossen ohne Gefahr verzeihen kann, sofern dieser aufrichtig und ernst gewillt ist, sich der neuen Volksgemeinschaft rückhaltlos anzuschließen.

Alle deutschen Länder sind vom preussischen Ministerpräsidenten gebeten worden, sich diesem Verfahren zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens anzuschließen.

Der Inspektor der Gehe. Staatspolizei, Ministerialrat Dieck, teilte einem in Paris lebenden Emigranten auf Anfrage mit, daß die Behandlung der nach Deutschland zurückkehrenden Emigranten in erster Linie danach bemessen werde, welche Haltung die Heimkehrer gegenüber ihrem Vaterlande im Ausland eingenommen hätten. Wer schon jetzt durch sein Verhalten im Ausland zu erkennen gebe, daß er sich als Deutscher für die Wiedergutmachung des seinem Vaterlande zugefügten Unrechts einsetze, könne auf vollen persönlichen Schutz und ungehinderte Berufsausübung rechnen.

## Eine Erläuterung der deutschen Gegenmaßnahmen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Jan.

Die Reichsregierung hat jetzt im Reichsgesetzblatt die Ausgleichsmaßnahmen bekanntgegeben, die sie auf Grund der neuen französischen Kontingentbeschränkungen zu ergreifen gewillt war. Sie hat, um nicht von sich auf das handelspolitische Verhältnis nützlich zu verfahren, darauf verzichtet, den nach dem neuen französischen Kontingent zugefügten Schaden in voller Höhe auszugleichen.

Der französische Export nach Deutschland wird um im Betrage von rund 100 Millionen Franken vermindert, während Frankreich die deutsche Einfuhr um über 300 Millionen Franken heranzugewinnt hat.

In einem halbamtlichen Kommentar werden die deutschen Maßnahmen eingehend erläutert und auf der Entschiedenheit der Dinge begründet.

Man möchte hoffen, daß diese Regelung, die durch die Einschränkung der französischen Kontingente verursacht worden ist, nicht das letzte Wort darstellt. Daß Deutschland jederzeit zu neuen Verhandlungen mit Frankreich bereit ist, wenn eine aussichtreiche Grundlage sich bietet, ist von uns immer wieder hervorgehoben worden. Die französische Bilanz im Handelsverkehr mit Deutschland ist seit jeher passiv gewesen. Diese Passivität war ein Zustand, der sich gewissermaßen aus der

natürlichen Vagerung der Verhältnisse ergab. Frankreich treibt jetzt jedoch ganz bewußt eine Handelspolitik, die sich von dem einst so ehrlich verteidigten Grundsatz der Weidgenüchtigkeit abwendet und das Prinzip der Reziprozität auf den Schild erhebt. Nur derjenige soll noch das Recht erhalten, seine Produkte nach Frankreich einzuführen, der entsprechende Mengen französischer Erzeugnisse anheimt.

Frankreich will im Rahmen dieser Änderung seiner handelspolitischen Linie den deutschen Ausfuhrüberschuß weitgehend beschränken, wenn nicht gar völlig beseitigen.

Gerade das Vorgehen der französischen Regierung ist noch einmal darauf hinzuweisen, daß Deutschland nur dann in der Lage ist, den Bilanz- und Bilanzverhältnissen für seine ausländischen Anleihen nachzukommen, wenn es die dazu notwendigen Devisen durch Ausfuhr zu erwerben imstande ist. Es geht nicht an, auf der einen Seite um die Annahme weiterer Forderungen zu verweigern und auf der anderen Seite über die Maßnahmen zu enträsten, die die Reichsbank auf Grund der verminderten Deviseneinnahmen auf dem Gebiet des Transfers durchzuführen muß. Dieser einfache und klare Zusammenhang ist von deutscher Seite immer und immer wieder betont worden. Der unerträglichen Logik dieser Forderungen können auch unsere Währungsgegner nicht entgehen und es ist ebenso unangebracht wie sinnlos, Deutschland hier irgendwelcher Verfehlungen bezüchtigen zu wollen.

## Scharfe Pariser Zeitungs-Angriffe gegen Chautemps

Meldung des D.R.B.

Paris, 16. Januar.

In Zusammenhang mit der scharfen Ablehnung, die der weitläufige Teil der französischen Presse gegenüber dem Regierungsvorschlag zum Ausdruck bringt, der die Presseverleumdungsorgane den Schlichtergerichten aus der Hand nehmen und den Strafkammern zur Aburteilung überweisen will, ist ein besonders heftiger Angriff von Interesse, den heute der „Quotidien“ gegen den Ministerpräsidenten, Chautemps, richtete.

Das Blatt greift den Ministerpräsidenten in der Person seines Privatsekretärs Dubois an, der einer vom Staat begünstigten Gesellschaft zur Förderung der Durchführung öffentlicher Arbeiten angehört habe. Der „Quotidien“ findet es seltsam, daß diese mit einem Kapital von nur 50 000 Francs und einer Empfehlung des Innenministeriums“ gegründete Gesellschaft öffentliche Arbeiten im Werte von 5 bis 6 Milliarden zu finanzieren bestimmt worden ist. Das Blatt fordert vom Ministerpräsidenten Auskunft über dieses Verhältnis und schließt mit der unverhüllten Drohung: Wenn Chautemps nicht antwortet, wird die öffentliche Meinung Richter sein. Die Drohung mit einem Geleitzur Anhebung der Presse wird und nicht hindern, zu sprechen.

Das Blatt fordert vom Ministerpräsidenten Auskunft über dieses Verhältnis und schließt mit der unverhüllten Drohung: Wenn Chautemps nicht antwortet, wird die öffentliche Meinung Richter sein. Die Drohung mit einem Geleitzur Anhebung der Presse wird und nicht hindern, zu sprechen.

## Deutsch-polnische Luftverkehrsverhandlungen

Berlin, 16. Jan. Am Dienstag begannen in Warschau deutsch-polnische Luftverkehrsverhandlungen, die sich auf die Festlegung künftiger planmäßiger Flugverbindungen zwischen Deutschland und Polen erstrecken. Deutscherseits nehmen Ministerialdirektor Böhle vom Reichsluftfahrtministerium und der Präsident des Reichsamts für Flugführung, Dr. Wegerdt, an den Verhandlungen teil.

## Berlin zur Einladung nach Genf

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 16. Jan.

Den Berliner politischen Kreisen ist die Genfer Mitteilung über die Verhandlungen des Völkerbundesrates in der Saarfrage und über die Aufforderung an Deutschland, in dieser Frage in Genf mitzuarbeiten, durchaus nicht überraschend gekommen. Man kennt ja aus langjähriger Erfahrung die Gesetzmäßigkeit des Völkerbundesrates, in schwierigen Fragen die Verantwortung möglichst aufzutellen, damit vom Genfer Freitage nicht noch mehr verloren geht. Das möchte der Rat nun offenbar auch beim Saarproblem, bei dem er vor der ganzen Welt die Verantwortung nicht auf die eigenen Schaltern zu nehmen sich getraut, in die Wege leiten. Es ist also gerade nicht besonders christlich gemeint, wenn er sich jetzt mit dem freundlichen Worte an Deutschland wendet, daß zur Behandlung der Saarfrage in Genf zu erscheinen. Das Ausland, zumal soweit es in Genf vertreten ist, wird sich immer wieder vor Augen halten müssen, daß wir in all den vergangenen Jahren ein ganz bestimmtes Erziehungsgut im Völkerbundesrat geerntet haben, aus dem sich für uns gewisse Richtlinien für unser weiteres Verhalten ergeben. Unter all diesen Umständen hat die Genfer Einladung von vornherein ein Vorzeichen, und deshalb wird man wohl annehmen können, daß die zuständigen Stellen der Reichsregierung, deren Entscheidung bis zur Stunde noch nicht vorliegt, keinen besonders nachhaltigen Eindruck von dieser unerwarteten Genfer Wanklinie empfangen haben. Wir möchten annehmen, daß die Reichsregierung die Gesamtsituation nach den Notwendigkeiten beurteilen wird, die sich sowohl aus der klaren Sachlage im Saargebiet wie aus den bisherigen Genfer Erfahrungen Deutschlands ergeben, und deshalb kann man sich nicht recht denken, daß die Reichsregierung der Aufforderung zur Mitarbeit in Genf Folge leisten wird. Uebrigens darf man auch die rechtliche Überlegenheit ansetzen, daß wir, wo wir grundsätzlich dem Völkerbund den Rücken gelehrt haben, einen Präzedenzfall schaffen könnten, wenn wir in dieser Einzelfrage nach Genf gehen würden. Das Verhalten der Reichsregierung dürfte morgen oder in den nächsten Tagen festgelegt werden. Inzwischen wird die deutsche Volkstimmung sich sicher an der Linie der äußeren Vorzicht und Zurückhaltung gegenüber dem Vorschlag des Völkerbundesrates bewegen, die auch wir hier geschildert haben.

Daß eine deutsche Abgabe an den Rat sich lediglich auf dessen Launen in der Saarfrage beschränken würde, nichts aber mit der engen, ja innigen Anteilnahme Deutschlands an der Schlichtung des Saarlandes zu tun hat, ist wohl selbstverständlich. Aber gerade weil uns die Zukunft des Saargebietes am Herzen liegt, glauben wir nicht, daß wir uns an den derzeitigen Genfer Verhandlungen beteiligen können, denn wenn man sich z. B. erinnert, welche Schwierigkeiten die deutschen Anträge in den verabschiedeten Ministerienfragen im Völkerbund bereits begegnet sind, wenn man sich vor Augen hält, daß man unsere Anwesenheit in Genf nur zum Vorwande benutzte, um „guten Willen“ vorzutauschen, dann ist das alles andere als eine Ermüdung, jetzt zur Unterstützung der Saarfrage in Genf zu erscheinen. Der Völkerbundesrat mag, so meinen wir, diese Gelegenheiten, die man ihm vor aller Welt geben möchte, benutzen, um seine immer wieder behauptete Unparteilichkeit und Objektivität unter Beweis zu stellen. Wir werden ihn daran nicht hindern - aber wir können ihm auch nichts von seiner Verantwortung abnehmen.

Wie die Verhandlungen in Genf weiterlaufen werden, läßt sich noch nicht sagen. Man wird darüber in aller Welt Neugierde verlangen, denn die Saarfrage ist ja alles andere als ein lokales Problem. Vielleicht hält sich der Völkerbundesrat in gewissen Einzelheiten an seine Beschlüsse und Gesetzmäßigkeiten bei früheren Abstimmungen, so in Oberösterreich, Westpreußen usw. Zumal die deutsche der Genfer Bund sogenannte Abstimmungskommissionen, die u. a. auch polnische und deutsche Mitglieder hatten. Es war die Aufgabe dieser Kommissionen, die beteiligten Mächte in allen Fragen der Durchführung der Abstimmung anzuhören, Beschwerden entgegenzunehmen und zu schlichten. Sollte etwa der Völkerbundesrat jetzt in der Saarfrage eine ähnliche Abstimmungskommission einrichten wollen, so der ein Franzose als Vertreter seiner Regierung Zutritt hätte, dann ist es selbstverständlich, daß wie in den ersten Abstimmungen nach dem Kriege so auch diesmal Deutschland das gleiche Recht wie Frankreich eingeräumt werden möchte. Deutschlands Anwesenheit bei der Verhandlung der Saarfrage an dieser Stelle ist jedoch angemeldet. Er hat nichts zu tun mit der Frage unserer Mitgliedschaft im Völkerbunde, denn auch in

den ersten Nachkriegsjahren gelegentlich der demal-

Dr. Thormanns Briefwechsel

Im Anschluß an die Urteilsverkündung im Glad-

Ludwig Renn vor dem Reichsgericht

Unter der Anklage zum Hochverrat wurde

Verheimlichte Nebenbeschäftigung eines pensionierten Beamten

Das Schöffengericht verurteilte am Montag

Die Bräutigamsweiche / Von Hans Friedrich Mund

Dem bei Eugen Diederichs, Bonn, erschienenen

Massiglis „verschmiertes Manöver“

Londoner Stimmungsmache zur Genfer Behandlung der Saarfrage

Meldung des DNB, London, 16. Januar.

Der Reuters-Korrespondent in Genf meldet,

Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald“

Hunderte von falschen Gutachten

Meldung des DNB, Berlin, 16. Jan.

Der Student im Arbeitsdienst

Berlin, 16. Jan. 1934. Deutsche Ein-

Brigen darauf hingewiesen, daß nach den Klauseln

Schiffbruch der saarländischen SPD

Ein Beweis für den politischen Bankrott der

Holländische Note zur Völkerbundreform

Derriot wird ausgepiffen

Edouard Derriot, der wegen seiner Politik für-

Barenhausbrand in Rille

Alle, 16. Jan. In den Abendstunden des Mon-

Eine neue Staatsoper in Charlott

Keval, 15. Jan. Nach einer Meldung aus

Ein Piarier verhaftet

Am Samstag wurde der Piarier Gastho

Sum Flugzeugunglück von Corbigny

Paris, 16. Januar.

Beileidstelegramm des Reichsluftfahrtministers

Berlin, 16. Jan. Reichsluftfahrtminister Göring

Schreckensfahrt einer chinesischen Dschunke

Ein schreckliches Ende nahm, wie Reuters

33 Tote beim Erdbeben in Indien

Die Zahl der Todesopfer beim Erdbeben in In-

Der Kampf um Umon

In der Gegend von Umon spielen sich zur Zeit

haben nehmen wollen. Gewiß könne niemand von Ihr

Aufführung in Breslau

Eine parlamentarische Komödie in 3 Akten nennt

lagte sie „und ich gebe dir das halbe von mir, wenn

Der Vetter

Wetter noch ein solches Sterbefällen...



Militärdoppelkonzert in Ludwigshafen

Die Volkstümlichkeit der deutschen Militärmusik bewährte sich auch bei der Wiederholung der Veranstaltung...

Auch das Mitglied der SS-Standartenkapelle Hamm stellte sich an diesem Abend erstmals als Tonkünstler vor...

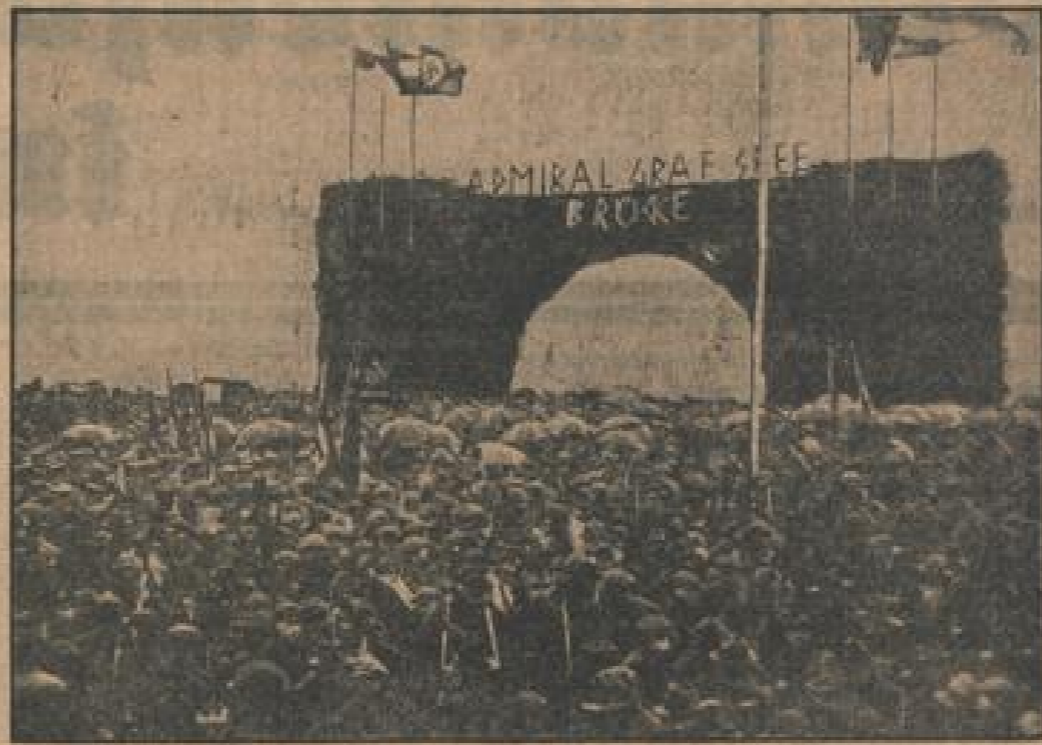
Günstiger Stand der Redaktionsarbeiten

\* Stuttgart, 14. Jan. Am 16. Januar findet unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Tagung des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein-Donau-Redar statt...

Die... dieser Tagesordnung beiliegenden Schreiben wird von dem Vorsitzenden u. a. ausgeführt: Von der Fertigstellung der ersten großen Teilstrecke des Redarkanals von Mannheim bis Biedersheim trennt uns nur noch ein Jahr...

\* Wiesbaden, 15. Jan. Hier wurde der frühere Gemeindevorsteher Karl Veltzer gegen den ihm ein Verstoß wegen Unterschlagung von 2000 RM. gemacht...

Eine „Graf-Spee-Brücke“ für den Rhein



Unter großer Anteilnahme wurde der erste Baustein für den Bau der neuen Rheinbrücke Ludwigs-Weinbrunn gelegt.

Rettet die deutsche Familie!

Ein gefundenes Familienleben ist die feste Grundlage eines gesunden, christlichen Volkes. Was wäre das deutsche Volk ohne die deutsche Familie?

Der Kommunismus betrachtet es daher als eine seiner wichtigsten Aufgaben, jede Autorität zu zerstören. Ein lehrreiches Beispiel für seine Arbeitsweise bildete die Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln.

Im Unterricht spielt die Politik eine große Rolle, natürlich im Sinne des Kommunismus.

Es gab keine Grenzen der Stoffbehandlung vom moralischen Standpunkt aus. Im Gegenteil wurde die Erörterung erottischer und sexueller Fragen ausdrücklich bevorzugt.

Strafgesetzbuch an. In der Sitzung der Schulgemeinde wurde sogar mit dem Gedanken gespielt, einen Schülerstreik gegen den § 218 zu erklären.

Der Nationalsozialismus kann sich nicht damit begnügen, herabzuwürdige Unterrichtsmethoden zu befechtigen. Er muß auch der Wurzel des Übels zu Werke gehen.

Von den sechs Millionen bedürftiger Volksgenossen, die durch das Winterhilfswerk bereits werden, sind mindestens zwei Drittel Familienhäupter.

Wenn man für jede Familie auch nur zwei Kinder annimmt, so hat das Winterhilfswerk für mindestens acht Millionen Kinder zu sorgen.

Wenn man für jede Familie auch nur zwei Kinder annimmt, so hat das Winterhilfswerk für mindestens acht Millionen Kinder zu sorgen. Für diese acht Millionen Kinder muß der Bestand der Familie gesichert werden.

Weitere Barspenden

- Meinliche Friseur G. m. b. H. 10 A, Erchania 15 A, Lotterie Barzer 3 A, Dellportgesellschaft 100 A, Jakob Rißel 2 A, Siedende Radelwerke 100 A, Jakob Rißel 2 A, Sohn 20 A, Sohn 20 A, Wolf 50 A, Adam Veiner 10 A, Rißel 10 A, Wolf 50 A, Pöndel, Kreditverein Sodenheim 5 A, Wolf 10 A, Mannheimer 50 A, Südd. Metallwaren-Apparatebau A.G. 1500 A, Angehörige der Fa. Greis 15 A, Wolf 10 A, Gebhard G. m. b. H. 18 A, Otto Schmitt 3 A, Direktor Ernst Frank 60 A, A. Veinacher 20 A, W. Wolf 4 A, Prof. Dr. R. Ries 4 A, Dr. Schneider 5 A, Joseph Fischer 20 A, Stalles 5 A, Direktor Rudolf Baurisch 120 A, Friedrich Detzger 10 A, Mannheimer Lederwerke 50 A, Georg Rohler 5 A, Dr. Ritter 5 A, Christ, Leonhard 5 A, Dr. Schneider 1 A, Prof. E. König 5 A, Elie Brader 5 A, Georg Bauerlein 5 A, Heinrich Schmeißer 5 A, Prof. Dr. Donnerberger 5 A, Dr. Harry Dehoff 15 A, Oskar Klinghardt 10 A, Karl Kötter 5 A, Prof. Joseph Verber 4 A, Direktor Wendel 5 A, Deutsche Bauerschaft Mannheim-Süd, Weisköhen 50 A, Ungenauer 5 A, Matheis 3 A, Thomer-Daringer 4 A, Prof. Stempel 6 A, F. Schmeißer 3 A, E. Schmeißer 5 A, H. Klischäler G. m. b. H. 24 A.

Eugen Müller 3 A, Heinrich Heise 10 A, Hans Oer 10 A, Emil Schulz 50 A, Roma-Druck G. m. b. H. Sodenheim, 10 A, Kaffe Kempf 10 A, E. Kalmbacher 5 A, Julius Jörn 4 A, Hirscherder u. Co. 15 A, Hermann Wolf 50 A, Heinrich Mette 20 A, Fritz Hammer 3 A, Elisabeth Kern 5 A, Anna Hofmann 5 A, Elisabeth Rapp 3 A, Philipp Simon 5 A, Hans Rupp 150 A, Paula Niedermann 3 A, Jakob Hoff 150 A, Ferdinand Heilner 3 A, Angehörige des Süddeutschen Kohlenwirtschafts-Verbandes 11 A, Ehrenoll Hahnenberg 3 A, Dr. Wolf 10 A, Friedrich Roe 4 A, R. Striegel, Sodenheim, 15 A.

Man muß mit dem Pfennig rechnen

— deshalb ist es nicht, den Markt des täglichen Lebens, den der Anzeigenteil der „Neuen Mannheimer Zeitung“ darstellt, ständig zu betreiben. Man ist dann freudig darüber unterrichtet, was angeboten und gesucht wird...

- Karl Gehler 15 A, Sophie Weisendorfer 15 A, Bedemar Fischele 15 A, Karl Hofmann 5 A, Adam Reitemwald 10 A, Hermann Barisch 3 A, Siegfried Gerdung 12 A, Otto Ruen 3 A, Otto Rient 3 A, Martin Scheitler 3 A, Professor Dr. Enderle 120 A, F. Hegler Bmo. 4 A, Elise Sauer 3 A, Dr. Max Rausch 15 A, Georg Endres 3 A, Max Hämmerle 15 A, Friedrich Weisfried 6 A, Wilhelm Esch 6 A, Bertha Faust 3 A, Helena Heil 12 A, Sahl 4 A, Dr. B. Goldermann 6 A, Franz Röhler 6 A.

Wir danken allen Spendern für die kostbare Unterstützung unserer großen und schweren Aufgabe. Gott segne!

RE-Bellwöcherblatt, Kreisgeschäftsstelle Mannheim

Einzahlungen können geleistet werden auf Post- und Sparkassenkonten Nr. 15120 und 15121, Sparkasse Mannheim, Konto Nr. 2386.

Eine arme Witwe opfert für das Winterhilfswerk

Wenn das Winterhilfswerk immer wieder zu neuen Opfern mahlt, dann sagt wohl mancher, er habe schon genug getan. Und dennoch haben uns noch viele lange Winterwochen bevor, in denen viele Millionen von Bedürftigen versorgt werden müssen.

Eine närrische Ausstellung in Karlsruhe

\* Karlsruhe, 16. Jan. Das Badische Landesgewerbeamt zeigt vom 24. Januar bis 14. Februar eine der originellsten Ausstellungen, die die Bundesrepublik je gesehen hat.

Die Eigenart und Ursprünglichkeit der Maden und Kostüme wie der Festnachtsbräute in manchen Landesteilen hat weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Berühmtheit erlangt. Die Zahlen zu den wertvollsten Jagen unseres Volkstums. Die ganze Mannigfaltigkeit der während der Festnachtszeit in badischen Städten und Dörfern aufstretenden Karrotypen wird hier ihre Entfaltung feiern.

Mitglieder der Vereinigung Rheinisch-Schwarzbirger Karrotypisten werden in einer Morgenveranstaltung des Badischen Staatstheater am 4. Februar, vormittags 11 Uhr, unter Leitung Kienker's ein altes Festnachtsstück aufzuführen, in dem die allhistorischen Karrotypen ihre sonderbaren Brände zeigen.



Von Butter und Bienen

Landwirtschaftliche Streiflichter

Die deutsche Buttereinfuhr 1934

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilte mit:

Durch die Presse gingen in den letzten Jahren Meldungen, wonach die Buttereinfuhr für das Jahr 1934 auf 6000 Tonnen bemessen werden solle. Diese Meldungen sind in dieser Form nicht richtig.

Deutsche Ware beim Imker gefragt

Wenn früher sich bei sogenannten Grippevorfällen die Apotheker auf ein gutes Geschäft freuten, so scheint sich durch eine vernünftige Klärung für gesundheitsgemäße Lebensweise in der Bekämpfung der Erkältungskrankheiten manches geändert zu haben.

Erkenntlicherweise betonen diese Meldungen fast übereinstimmend, daß der Verbraucher den deutschen Honig bevorzugen. Man kann beobachten, daß in den Gegenden, die eine gesunde Werbung betreiben, der Verbrauch von deutschem Honig besonders stark war.

Keine Buttereinfuhr aus Finnland

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilte mit:

Die Kennzeichnung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen bedarf sich nicht nur im positiven Sinne, wie neulich beim Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsvertrages festgesetzt werden konnte. Sie zieht sich auch als eine überlieferte Maßnahme gegen die schlechtere Behandlung deutscher Erzeugnisse im Ausland.

Badische Erzeugnisse sind erfolgreich

In den verschiedenen Tageszeitungen, Wochen- und Monatszeitschriften Norddeutschlands erscheinen laufend Artikel über den sogenannten „Badischen Reis“, den Grünlern. Es ist zu begründen, daß sich endlich die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Verwendung einheimischer Produkte durchsetzt.



# Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 18. Januar 1934

Neue Mannheimer Zeitung / Abendausgabe

5. Seite / Nummer 26

## Aus Baden

### Der Student im neuen Reich

× Karlsruhe, 16. Januar. Auf einer Studentenkonferenz in der Festhalle in Karlsruhe führte der Reichsführer der deutschen Studentenschaft, Dr. Ing. Oskar Stadel, am Montag u. a. aus, die Revolution des Jahres 1933 habe auch bei den Hochschulen die größte Umwälzung gebracht. Im nationalsozialistischen Staat müßte die Führung eines gelehrten Proletariats ausgeübt werden. Dies solle erreicht werden durch die Einschränkung des akademischen Studiums. Aber auch das ganze System der Hochschulen müsse umgewandelt werden. Abgelehnt müsse es werden, die technischen Hochschulen den Universitäten anzugliedern. Dagegen sei es notwendig, die Eingliederung der Studentenenschaft in die SA durchzuführen. Es dürfe keine Studenten mehr geben, die auf Staatskosten studieren, ohne der SA anzugehören. Die politische Schulung müsse durch den Nationalsozialistischen Studentenbund durchgeführt werden. Die Korporationen müßten sich in der Erziehung zu Ehre und Volksgemeinschaft betätigen. Wenn sie sich aber nicht demähren sollten, dann werde es notwendig sein, diese Korporationen zu zerstören. Die sogenannten Freikorpsstudenten hätten zu verschwinden. Der studentische Ehrbegriff dürfe nicht mehr fahrlässig sein, sondern müsse sich einreiben in die Vorbereitungen des germanischen Volkes. Zum Schluß seiner Rede wandte der Reichsführer noch bekannt, daß der erste deutsche Studententag im Juli d. J. in Karlsruhe abgehalten werde. Er schloß mit dem Gelübde, daß die Studenten ihre Pflicht gegen Schule, Elternhaus, SA und Korporationen erfüllen werden, um das hohe Ziel der Volksgemeinschaft zu erreichen. Fortschritt und Deutschland werden die Grundgedanken sein.

× Karlsruhe, 16. Jan. Der am 1. April 1933 aus dem Justizhaus Brühl entwichene Strafling Hans Buchmann, der wegen Mordanschläge auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler verurteilt war, wurde hier, nachdem er sich die ganze Zeit unter falschem Namen und unangemeldet im Reich umhergetrieben hat, ermittelt und festgenommen worden.

× Pfaffenhofen, 16. Jan. Landwirt Georg Treiber, Luffenstraße, konnte dieser Tage seinen 50. Geburtstag feiern.

× Heidelberg, 16. Jan. Die Stadt Heidelberg hat die Palasthalle für 23 Erholungsbedürftige Kinder aus dem Barnsdorfer (Saar) übernommen. Die notleidenden Saarländer trafen am Samstag nachmittag auf dem Mannheimer Hauptbahnhof ein und wurden nach herzlichem Begrüßung im Domnibus nach Heidelberg gebracht, wo sie Bürgermeister Weyel am Rathaus begrüßte. Die Kinder wurden im St. Antonius-Haus und im Dr. Cronlein Jugendheim Schifferbad untergebracht.

× Biedlich, 16. Jan. Nachts brach im Anwesen des Landwirts Peter Frey im Stadteil Altwiesloch Feuer aus, dem die Scheune mit den reichen Erntevorräten zum Opfer fiel. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

## Bfälzer Notwinter in alter Zeit

### Was die vergilbten Chroniken berichten

Das große diesjährige Winterhitzewert Deutschlands steht unter dem Motto „Keiner darf hungern und frieren!“ Die katastrophale Verwirklichung dieser sozialen Forderung steht im Gegensatz zu den Wintererlebnissen früherer Zeiten, die oft über Tausende von Menschen Hunger, Krankheit und Tod brachten. Anhand der Aufzeichnungen pfälzischer Chroniken sei hier ein Bild solcher früherer Notwinter gegeben.

300 (u. Chr.): Die Weingänge werden durch Strohdecken vor Frost geschützt. 1009: Da die Weinstöcke seit mehreren Jahren völlig erfroren, ist der Wein so selten geworden, daß man zu den Weßeln in der Kirche keinen mehr aufreiben konnte. 1126: Ueberaus kalter Winter; Vögel fielen aus der Luft; Hunger und Sterben, viele Menschen erfroren; man jagt ein Drittel der Menschen sei umgekommen. 1134: In Ende des Jahres sehr tiefer Schnee und so große Kälte, daß viele Menschen, besonders Kinder, erfroren. 1248: Groß Ende Mal, Nebel und Regen. Große Teuerung und Hungernot, daß selbst wohlhabende Leute das Land verlassen und Brot suchen müßten. 1280: Am 17. Juni Schnee, Hunger und Teuerung. 1316: Hungersnot! Ganze Dörfer sterben aus und die Keller liegen brach. Man holt Getreide aus Sizilien. 1369: Der Rhein war drei Monate lang ausgetrocknet.

Die Winternot der Jahre 1386 und 87 veranlaßt 1388 den Pfalzgrafen Johann Kasimir, „Rothspeicher für die Armen“ anzulegen, eine vorzügliche Maßnahme, die im 19. Jahrhundert die bairischen Könige großartig ausbauten. Ein solcher „Rothspeicher“ war auch die Fruchthalle in Kaiserslautern. Fehlten solche Vorratsspeicher, so mußte bei Ernährungsnot die Hungernot unvermeidlich sein, da infolge der primitiven Transportmöglichkeiten die Verbeisung von Nahrungsmitteln aus anderen besser gelagerten Gebieten nur langsam und ungenügend erfolgen konnte. Erst mit der Schaffung der Eisenbahnen, die den schnellen Transport großer Mengen ermöglichte, konnte auf die Anlage von Vorratsspeichern verzichtet werden. Heute ist es das Pflanzgut, mit dem die Hilfsbedürftigen in die Notgebiete des Bayerischen Waldes und der Rhön gefahren werden.

Im 18. Jahrhundert fehlten in der Pfalz vielfach die nötigen sozialen Maßnahmen zur Abwendung von durch Missetaten entstandener Hungernot. So berichtet die Chronik des Wingerdorfer Klosters aus dem Jahr 1800: „Es sind in unserer Gegend 118 Männer, davon 47 nicht einen Tropfen alten noch neuen Wein haben, und wo einer noch Wein hat, so ist dies noch sein einziger Credit, um Geld und Brot kümmerlich zu seiner Nothdurft zu erlangen.“ — „Die Armen sind so verkräftigt und vom Teufel abgehalten, daß sie kaum die Weßelner mehr haben und nicht arbeiten können.“ — „Die wenig das soziale Verständnis damals ermittelte war, bezeichnet der Umstand, daß trotz der Hungernot von den Hauptstädtern Bürgern weiterhin die Belenkung und die Mannheimer Schloßbauarbeiten erhoben wurde.“

Im 19. Jahrhundert verurteilten die kalten und langen Winter der Jahre 1814, 15, 16 und 17 eine schwere Notzeit, die in der Pfalz zu großen Auswanderungen nach Nordamerika führte.

Die Chronik von Neustadt/Oberrhein berichtet darüber aus dem Jahr 1816: „Sehr langer Winter von Martini 1815 bis April 1816. Im Frühjahr 1816 am Rhein große Ueberschwemmungen. Frost am 23. September und tiefer Schnee am 12. Oktober. Infolgedessen: Fröste, Wein, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Alles mürbrot.“ Doch die soziale Hilfsbereitschaft gegenüber dem 18. Jahrhundert hat sich nun schon wesentlich geändert, zeigt die weitere Notiz: „In diesem und dem verflochtenen Jahre wird hier jeden Tag für die Armen ein großer Kessel voll Fleisch und Gemüse gekocht.“

So ist also das soziale Streben, den Notleidenden über die Wintermonate durch organisierte Hilfsmaßnahmen hinwegzuhelfen, erst langsam zu einem festen allgemeinen Willen gereift, wie er sich jetzt im deutschen Volk und Winterwinter 1933/34 zeigt, und damit wenigstens jedem Volksgenossen die äußerste Not, Erleiden von Hunger und Kälte, erspart. B. Mühlaupt.

## Nachbargebiete

### Milde Strafen für Landjäger-Mörder

× Saarbrücken, 16. Jan. Das Schwurgericht Saarbrücken verurteilte am Montag den arbeitslosen Wilhelm Weide wegen vorläufiger Tötung mit Todesfolge zu zwei Jahren neun Monaten und den Nebenstrafen. Von Weide wegen vorläufiger Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis. Weide hatten am 21. Oktober v. J. dem Landjäger Reutter in Lautendach mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten, als Reutter sie helfen wollte, weil sie in seiner Abwesenheit seine Frau betäubt hatten.

### Meißelstecherei im Armenhaus

× Koblenz, 16. Jan. Im hiesigen Gemeindehaus kam es zwischen zwei Bewohnern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Arbeiter Franz Gabriel vom Meißelgrill und dem Fabrikarbeiter Karl Weber sechs Stiche verriecht, so daß dieser schwer verletzt zusammenbrach. Ein zufällig in dem Anwesen weilender Arzt konnte die erste Hilfe leisten und ließ den Verletzten sofort in das Koblenzer Krankenhaus überführen. Der Meißelgrill ist bereits wegen ähnlicher Delikte verurteilt. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Virmosens eingeliefert.

### Brief aus Lempertheim

× Lempertheim, 16. Jan. Die hiesige Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur, die unter der Führung von Herrn Karl Grünwald steht, hat in vorbildlicher Weise die Bildung von 7 Fachschaften durchgeführt und hierzu bereits namhafte Fachkader gewonnen. Es sind dies die Herren: Pfarrer Weber für Fachschaft Weltanschauung; 2. Rektor Schreiber für Deutschkunde; 3. Rektor Hubler für Schrifttum; 4. Bauarbeiter Hockfeld für Theater; 5. Karl Göbel für Musik; 6. Lehrer Ross für Gesang. Die Fachschaft 7: Kassenreform bleibt vorläufig ohne eigene Leitung. Die benannten Leiter würden die besten Garantien sein für die Verwirklichung der Ziele; alle kulturell interessierten Vereinigungen und Privatpersonen zu einer Willens- und Tatgemeinschaft zusammenzufassen.

Die Gründung einer Elektro-Industrie-Pflichtkassen für den Kreis Bensheim, die unter der Führung von Herrn Karl Grünwald steht, hat in vorbildlicher Weise die Bildung von 7 Fachschaften durchgeführt und hierzu bereits namhafte Fachkader gewonnen. Es sind dies die Herren: Pfarrer Weber für Fachschaft Weltanschauung; 2. Rektor Schreiber für Deutschkunde; 3. Rektor Hubler für Schrifttum; 4. Bauarbeiter Hockfeld für Theater; 5. Karl Göbel für Musik; 6. Lehrer Ross für Gesang. Die Fachschaft 7: Kassenreform bleibt vorläufig ohne eigene Leitung. Die benannten Leiter würden die besten Garantien sein für die Verwirklichung der Ziele; alle kulturell interessierten Vereinigungen und Privatpersonen zu einer Willens- und Tatgemeinschaft zusammenzufassen.

nd. Ludwigshafen, 16. Jan. Die hiesige Zollwachungsstelle hat diese Woche sechs Schmuggler aus Ludwigshafen und Rundenheim festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Unterjochheim eingeliefert. Geldstrafen wurden wiederum drei namhafte Schmuggler aus Ludwigshafen, die sich für ihre Schmugglerfahrten ins Saargebiet eines Motorrades bedienten. Das Motorrad und 3000 Zigaretten (24000 Stück) Zigarettenpapier wurden beschlagnahmt. Drei weitere Schmuggler, davon zwei aus Rundenheim, wurden gleichfalls gefasst.

nd. Speyer, 16. Jan. Der stellvertretende Vorstand des hiesigen Bezirksamtes, Regierungsrat Dr. Ludwig Hüder, hat am Freitag von seinem bisherigen Wirkungsort offiziell Abschied genommen. Regierungsrat Dr. Hüder scheidet nun nach Würzburg über, wo er in gleicher Dienststellung am Bezirksamt tätig sein wird. Aus Anlaß seines Scheidens fand im Wittelsbacher Hof eine kleine Abschiedsfeier statt, an der alle Beamten des Bezirksamtes und Staatspolizeiämtes erschienen waren. Der neue Vorstand des Bezirksamtes, Oberamtmann Dohn, widmete seinem scheidenden Kollegen sehr anerkennende Worte.

× Neustadt/Oberrhein, 16. Jan. Wie wir erfahren, hat gestern nachmittag der bayerische Ministerpräsident Siebert dem Gauleiter der NSDAP, Paul Würkel, mitgeteilt, daß er an der Eröffnungsfest der Pfalzaußstellung in Berlin teilnehmen und eine Ansprache halten wird. Durch die Teilnahme des Reichsinnenministers Dr. Frick und des bayerischen Ministerpräsidenten erhält somit die Eröffnungsfest eine besondere Bedeutung. Auch Gauleiter Würkel wird, wie bekannt, ebenfalls bei der Eröffnungsfest der Pfalzaußstellung teilnehmen.

× Rothweil, 16. Jan. Die hiesigen Polizeibeamten hatten an der Grenze Rothweil-Wingen eine Frau und einen Mann, die gerade im Bezirk waren, die Grenze zu überschreiten. Bei ihrer Durchsicht wurden größere Geldbeträge gefunden. Die Beamten nahmen die beiden fest. Es stellte sich heraus, daß es sich um ein jüdisches Ehepaar aus Berlin handelte, das sich nach Württemberg einschmuggeln wollte. Beide wurden zur Festhaltung ihrer Personallisten und weiteren Vernehmung nach Virmosens gebracht.

### Ein Wirtschaftsgelände eingeeicht

× Baden-Baden, 16. Jan. Sonntag Abend brach im neuen Sandweier ein gefährlicher Brand aus. Der herrschende starke Wind ließ einen wahren Funkenregen über die Dächer der ganzen Ortschaft niedergehen, jedoch besonders die Bewohner der dem Brandplatz nachgelagerten Häuser fürchten. Die Dächer mit Wassertrümmern lösbereit holten mußten. Das Wirtschaftsgelände des Arbeiters Karl Kraft brannte mit den Vorräten völlig nieder. Das Wohnhaus wurde dank der tatkräftigen Hilfe der Feuerwehr von Sandweier und Baden-Baden gerettet, erlitt aber großen Wesserschaden. Das Kleinvieh ist in den Stallungen ungetötet geblieben. Die Ursache des Brandes, der im Schoß ausgebrochen war, ist noch nicht geklärt.

### Horst-Wessel-Lied im Glockenspiel

× Freiburg i. Br., 16. Jan. Die Städtische Pfechelle teilte mit: Seit ein paar Tagen ist der Glockenspiel im Gange. Wen gelegentlich seine Schritte über den Franziskanerplatz führten, der konnte bereits einige Töne aufschreiben. Heute mit musikalischem Ohr lauschten und blieben stehen. Wahrhaftig das Horst-Wessel-Lied! Bei im Laufe des geistigen Nachmittags am Rathaus vorüberkam, den überflutete schon das fertige Lied. Oberbürgermeister Dr. Kerber hatte schon vor Monaten den Gedanken und den Wunsch geäußert, als erste Stadt, die ein Glockenspiel besitzt, das Nationallied der Nationalsozialisten, das Lied aller deutschliebenden Menschen, vom Rathausurm erklingen zu lassen. Bekanntlich hat sich die Firma Welte-Wolff bereit erklärt, auf ihre Kosten den Wunsch in die Tat umzusetzen.

L. Einshelm, 16. Jan. Oberfinanzinspektor Gellger vom hiesigen Finanzamt wurde an das Finanzamt Heidelberg versetzt. Im Laufe der zwei Jahrzehnte, in denen er hier tätig war, hat er sich als zuverlässiger und dienlich ansehender Beamter bewiesen, dessen Verdienste durch einen großen Freundes- und Bekanntenkreis geschätzt wurden. — In geistiger und körperlicher Frische konnte Verwaltungsinspektor L. A. Ludwig Löwe, seinen 60. Geburtstag begehen. Er war über 25 Jahre beim hiesigen Bezirksamt tätig und er erntete sich ob seiner menschlichen und geistlichen Fähigkeiten allgemeiner Wertschätzung. Noch heute nimmt der lebensfrohe, ruhige und unparteiliche Mann ein Leben des Städtchens regen Anteil.

× Panterschen, 16. Jan. Am 22. Januar führt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem der Arbeiter Fern von dem Separatisten Wagner aus Kaiserslautern erschossen wurde. Aus diesem Anlaß wird an der Nordseite eine Gedenktafel angebracht werden.

### Was der Draht erzählt

Nachts bemerkte in dem Ort Brombach bei Dettach ein Mann, der sich zur Arbeitstätte begab, wie aus dem Oekonomiegelände des Landwirts Greiner Rauch und Feuer heraufkam. Er wollte sofort den Wecker durch den starken Sturm lauten lassen, in das große Stallgebäude in hellen Flammen, die in den reichen Heu- und Strohvorräten gute Nahrung fanden. Das Oekonomiegelände brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Wecker war noch gegen 1 Uhr im Stalle geweckt, wo sich alles in Ordnung befand. Man vernahm Brandstimmung. — Am Sonntag brannte in Heisterbach bei Mühlheim das ganze Anwesen des Landwirts Alois Widmann bis auf den Grund nieder. Mit knapper Not konnte der Viehbestand gerettet werden. — Der Württembergische Arbeiterführer Rudolf Wildenberg, der in Weiler (Amt Einshelm) mit seinem Schützen den sogenannten Kellerschützling gründete, fuhr in ein Versteck und wurde von dem Führer überfahren. Trotzdem er sofort im Krankenhaus in das Krankenhaus nach Heidelberg verbracht wurde, starb er an den erlittenen Verletzungen.

## Die Münsterstadt im Zeichen des Rundfunks

× Freiburg, 16. Jan.

Die Reichs Rundfunkkammer führt in den kommenden Wochen eine Reihe von Werbeaktionen durch, die den Gedanken des Rundfunks immer weiter ins Volk hineintragen sollen. Die Reichs Rundfunkkammer wird sich in einer großzügigen Propaganda besonders an die Bauern und Arbeiter als die große Front der Schaffenden wenden. In den Beginn dieser umfassenden Werbung für den deutschen Rundfunk fällt die Einweihung des neuen Freiburger Senders. Damit verbunden ist die erste große Freiburger Funkausstellung, die jetzt feierlich eröffnet wurde. In seiner Begrüßungsansprache konnte Reichs Rundfunkwart Arjen Schweizer eine große Anzahl Ehrennadeln begrüssen. Bürgermeister Dr. Posner überbrachte die Grüße der Stadt Freiburg und dankte allen Firmen, die die Veranstaltung einer solchen schon möglich gemacht haben. Die Grüße der Intendanten des Südwestfunks Frankfurt überbrachte Herr Knocdel, der besonders darauf hinwies, daß das Wort Heimat im Rundfunk eine gute Pflichtenstätte habe.

Daraus ergab sich der Vertreter der Reichs Rundfunkkammer, Kapitän a. D. Werber, das Wort. Wie bereits am Freitag vor Pressenvertrern, so gab auch bei der Eröffnungsfest Kapitän a. D. Werber einen Überblick über das Schaffen des Rundfunks im ersten Jahr des Dritten Reiches. Das Ergebnis dieses ersten schaffenden Jahres des Rundfunks sei, daß die Millionen beim Volk geschaffen worden ist. Die zweite Phase ist die große Gestaltung des Rundfunks, die nunmehr in kultureller Begleitung gefördert werden soll. Am Schluß des nächsten Jahres wird ein ganz anders gearteter Rundfunk vorhanden sein, ein Rundfunk, der Freude in das Volk bringt. In der Reichs Rundfunkkammer sind zum ersten Male alle diejenigen zusammengestellt, die im Rundfunk schaffend arbeiten. Arbeiter, Industrielle, Händler, Hörer und Verfasser. Diese Einheit, die in Berlin geschaffen ist, wird sich durchziehen bis in die letzte Stadt unseres Vaterlandes. Die Freiburger Ausstellung ist ein Symbol der Einheit. Diese Aus-

stellung wird gerade zum richtigen Zeitpunkt veranstaltet. Die Bestrebungen gehen dahin, aus dem Saisongeschäft ein Jahresgeschäft zu machen.



Das Münster im Spiel der Dünste

machen. Alle Energie soll eingesetzt werden, daß gerade in den toten Monaten gewonnen wird, damit die Radioindustrie auch nach dem Saisonhöhepunkt, der kurz vor Weihnachten liegt, Arbeit hat. In ganz Deutschland soll in diesen Wochen für den Rundfunk gearbeitet werden; der Höhepunkt dieses Werbestandes wird der 11. Februar sein, an dem einmal dem Volk reine deutsche Freude gebracht werden soll.



Günstige RWE-Stromabsatz-Entwicklung

Die RWE-Stromabsatz-Entwicklung im 1. Quartier 1934 ist im Vergleich zum 1. Quartier 1933...

Verkehrswirtschaft, Hamburg - Wieder 10 v. H. Zunahme

Die Verkehrswirtschaft in Hamburg hat im Dezember 1933 im Vergleich zum Dezember 1932...

Wirtschafts- und Verkehrsstatistik für den Monat Dezember 1933

Die Wirtschafts- und Verkehrsstatistik für den Monat Dezember 1933 zeigt eine Zunahme...

Industrie- und Handelsstatistik für den Monat Dezember 1933

Die Industrie- und Handelsstatistik für den Monat Dezember 1933 zeigt eine Zunahme...

Statistische Nachrichten für den Monat Dezember 1933

Statistische Nachrichten für den Monat Dezember 1933 zeigen eine Zunahme...

Um die Marktförderung der Zementindustrie

Die Zementindustrie in Deutschland hat im Dezember 1933 im Vergleich zum Dezember 1932...

Verkehrswirtschaft, Berlin - Wieder 10 v. H. Zunahme

Die Verkehrswirtschaft in Berlin hat im Dezember 1933 im Vergleich zum Dezember 1932...

Statistische Nachrichten für den Monat Dezember 1933

Statistische Nachrichten für den Monat Dezember 1933 zeigen eine Zunahme...

Schwankender Börsenverlauf

Am Rentenmarkt drückte eher leichtes Angebot auf Kursverlauf / Aktien uneinheitlich

Der Börsenverlauf am 16. Januar 1934 ist durch schwankende Kurse gekennzeichnet...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Dollars, Reichsmark, etc.) and exchange rates.

Mannheimer Großviehmarkt / 16. Januar

Table showing livestock market prices for various types of cattle and sheep.

Berliner Metallbörse vom 16. Januar

Table showing metal market prices for various metals like copper, zinc, and lead.

Londoner Metallbörse vom 16. Januar

Table showing London metal market prices for various metals.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Aktien und Anleihen in Prozenten

Table showing stock and bond prices in percentages.

Berliner Börse

Table showing Berlin stock market prices for various companies.

Weichende Umsätze am Getreidemarkt

Der Getreidemarkt am 16. Januar zeigt weichende Umsätze...

Berliner Metallbörse vom 16. Januar

Table showing Berlin metal market prices for various metals.

Londoner Metallbörse vom 16. Januar

Table showing London metal market prices for various metals.

Freiverkehrskurse

Table showing free trade market prices for various commodities.

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

Table showing continuing market prices for various commodities.



